
Mit freundlicher Genehmigung der Urheberrechtsinhabenden bereitgestellt vom Forschungsdatenzentrum (FDZ) Bildung am DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation.

Download

Methodenbericht zur Erhebung "In situ Erhebung (Daten): BeikE" aus der Studie "Begleitung von inklusiven Übergangsprozessen in Elterngesprächen"

Methodenbericht S703_meth001.pdf

Hinweis zum Urheberrecht

Dieses Dokument unterliegt dem Urheberrecht. Mit seiner Verwendung erkennen Sie dies an und verpflichten sich, das Urheberrecht zu wahren, indem Sie die Urheberrechtsinhabenden entsprechend den wissenschaftlichen Gepflogenheiten nennen bzw. die Quelle zitieren, auf die Sie sich beziehen.

Zitation:

Krähnert, I.; Zehbe, K. (2024). S703_meth001 [Methodenbericht: Version 1.0]. In: Begleitung von inklusiven Übergangsprozessen in Elterngesprächen - In situ Erhebung (BeikE) [Datenkollektion: Version 1.0]. Datenerhebung 2017-2021. Frankfurt am Main: Forschungsdatenzentrum Bildung am DIPF. <https://dx.doi.org/10.7477/703:1:0>

Weitere Informationen finden Sie unter folgendem Link:

<https://dx.doi.org/10.7477/703:1:0>

Kontakt:

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Forschungsdatenzentrum Bildung
Rostocker Straße 6
D-60323 Frankfurt am Main

E-Mail: fdz-bildung@dipf.de

Webseite: www.fdz-bildung.de

Methodenbericht: BeikE - Begleitung von inklusiven Übergangsprozessen in Elterngesprächen. Eine qualitative Längsschnittuntersuchung

Abstract

Im Rahmen des BMBF-Forschungsprojekts „Begleitung von inklusiven Übergangsprozessen in Elterngesprächen“ (Akronym BeikE; Laufzeit: 11.2017–04.2021) wurden regulär stattfindende Elterngespräche zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern über Kinder mit einem zugewiesenen Integrationsstatus in Kindertageseinrichtungen qualitativ untersucht.

Ziel war es, das empirische Wissen über das professionelle Handeln pädagogischer Fachkräfte insbesondere in Bezug auf eine inklusive Begleitung von Übergangsprozessen in Elterngesprächen auszubauen und dieses Wissen für die Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte nutzbar zu machen.

Dabei wurde an die kindheitspädagogisch relevanten Themenfelder *Inklusion*, *Übergänge* und *Zusammenarbeit mit Eltern* angeschlossen. Im längsschnittlichen Design wurden 29 Elterngespräche über 15 Kinder im Verlauf von drei Jahren in zehn Einrichtungen aus drei Bundesländern erhoben, die in Phasen von Übergängen stattfanden. Analytisch grundgelegt wurde dabei eine praxeologische Perspektive, über die Prozesse der (Nicht-)Herstellung von Inklusion und Transition im Vollzug eingefangen werden konnten.

Ausgewertet wurden die Elterngespräche mit der dokumentarischen Gesprächsanalyse mit besonderem Fokus auf die organisationale Rahmung des Gesprächsformates (auch Cloos, Gerstenberg & Krähnert, 2019). Die Ergebnisse der Studie verweisen auf zwei konstitutive Bezugsprobleme des Kommunikationsformates: Die *doppelte Polyvalenz* (Vieldeutigkeit) und die besondere *Vulnerabilität der Eltern* in Bezug auf die negative Verbesonderung ihres Kindes.

Herausgearbeitet werden konnten drei verschiedene Typen des Umgangs und hierüber eine Typologie von Elterngesprächen erarbeitet werden. Zudem zeigen sich empirisch verschiedene Facetten einer *inklusionsorientierten Übergangsgestaltung*. Die Projektergebnisse wurden in einer vignettenbasierten Arbeitsbroschüre für den Praxistransfer aufbereitet und die Ergebnisse des Projektes in einer umfassenden Publikation wird 2022 vorgelegt.

Datenerhebung

Insgesamt werden in 10 Einrichtungen, verteilt über drei Bundesländer, für 29 Elterngespräche Audio-Aufnahmen angefertigt und mit der Dokumentarischen Methode rekonstruktiv ausgewertet. Pro Einrichtung werden jeweils 1 - 3 Kinder fallbezogen über etwa 2,5 Jahre mittels der regulär stattfindenden Eltern- /Entwicklungsgespräche zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern begleitet.

Durch die geschichteten Kohorten 1, 2 und 3 wird so im Längsschnitt die Begleitung von Kindern im Übergang von zu Hause in die Kita (Kohorte 1: Alter t1 = 3 Jahre), von der Krippe in die Kita (Kohorte 2: Alter t1 = 3-4 Jahre) sowie im Übergang zur Schule (Kohorte 3: Alter t1 = 5-6 Jahre) möglich.

Im Projektverlauf sind so drei Datensorten entstanden: 1) Audiorohdaten zu Elterngesprächen, 2) Beobachtungsprotokolle mit Klarnamen (der Einrichtung, der Kinder, Fachkräfte usw.), 3) Transkripte der Audiodaten (als Rohdaten mit Klarnamen und pseudonymisiert).

Transkription

Gemäß der Transkriptionsregeln (nach Dresing/Pehl 2018) werden besonders betonte Wörter oder Äußerungen durch VERSALIEN und unverständliche Wörter mit „(unv.)“ gekennzeichnet.

„Erweiterte inhaltlich-semantische Transkription:

1. Wort- und Satzabbrüche werden mit ,/' markiert: ‚Ich habe mir aber Sor/ Gedanken gemacht.‘
2. Wortdoppelungen werden immer notiert.
3. Pausen werden je nach Länge durch Auslassungspunkte in Klammern markiert. Hierbei steht ,(.)‘ für circa eine Sekunde, ,(..)‘ für circa zwei Sekunden, ,(...)‘ für circa drei Sekunden und ,(Zahl)‘ für mehr als drei Sekunden.
4. Rezeptionssignale und Fülllaute aller Personen (,hm, ja, aha, ähm‘ etc.) werden transkribiert. Ausnahme: Backchanneling der interviewenden Person, während eine andere Person spricht, wird nichttranskribiert, solange der Redefluss dadurch nicht unterbrochen wird.
5. Nach dem Partikel ,hm‘ wird eine Beschreibung der Betonung in Klammern festgehalten. Zu nutzen sind: bejahend, verneinend, nachdenkend, fragend, wohlfühlend, z. B. ,hm (bejahend)‘.
6. Sprecherüberlappungen werden mit ,//‘ gekennzeichnet. Bei Beginn des Einwurfes folgt ein ,//‘. Der Text, der gleichzeitig gesprochen wird, liegt dann innerhalb dieser ,//‘ und der Einwurf der anderen Person steht in einer separaten Zeile und ist ebenfalls mit ,//‘ gekennzeichnet.
7. Mehrere Fülllaute hintereinander werden ohne Satzzeichen dazwischen getippt (z. B. ,ähm ähm ähm also da sind wir ...‘).“ (Dresing/Pehl 2018, S. 23)